



hier das genauere Hinsehen. In Wirklichkeit geht es ihnen (den Arbeitern) wohl auch gar nicht um Gerechtigkeit. Nein, neidisch sind sie und ihr Neid läßt sie unsolidarisch werden.

Unser Maßstab für Gerechtigkeit orientiert sich an der Devise: Leistung muss sich lohnen! Und: Wer arbeitet, muss mehr in der Tasche haben. Deshalb achten die Politiker sehr darauf, dass die Hartz IV-Empfänger nicht zu viel Geld bekommen.

Warum aber verhält sich der Weinbergbesitzer so völlig anders? Welcher Logik folgt er? Der Leistungslogik des sogenannten freien Marktes ganz sicher nicht. Wer arbeitet, soll die Möglichkeit haben, für sich und seine Familie den Lebensunterhalt zu verdienen. In diesem Gleichnis wird der völlig andere Gerechtigkeitsbegriff der Bibel erkennbar: Nicht 'jedem nach seiner Leistung' gilt hier, sondern 'jedem so viel, wie er und die Seinen zum Leben brauchen' – und zwar bedingungslos. Der Weinbergbesitzer gibt genau das, was auch die später eingestellten Arbeiter und ihre Familien zum Leben brauchen. Er schenkt ihnen keinen Luxus, er gibt ihnen nur, was recht ist. Dieser Text ist damit hochaktuell. Aktueller als das Geschäftsmodell mancher Firmen, deren ganze Geschäftsidee nur darauf basiert, ein Gehalt zu zahlen, das nie und nimmer zum Leben langt, nicht einmal für einen allein, geschweige denn für eine ganze Familie. Die ganze Woche hart arbeiten und dann am Monatsende aufs Amt gehen müssen und mit Hartz IV aufstocken, weil der Lohn nicht zum Leben reicht, das ist entwürdigend.

Ein gerechter Lohn muss also nicht nur zum Leben reichen. Er darf auch nicht zu späterer Altersarmut führen. Aber bei vielen reicht das Geld nicht mehr, obwohl sie ihr Leben lang berufstätig waren. Das Heer der Altersarmen wächst. Die Zahl der Beschäftigten im Niedriglohnbereich wächst ständig. 22 Prozent aller Beschäftigten arbeiten unterdessen im Niedriglohnbereich. Und laufend werden es mehr. Vor allem, weil die Tarifbindung ständig nachlässt.

Zur Frage: Was ist gerechter Lohn für gute Arbeit gehört auch die Frage: Wieviel sind wir bereit für welche Arbeit zu bezahlen? Oft sind es gerade die helfenden Berufe, in denen besonders schlecht bezahlt wird. Natürlich, diese

**Dr. Paul Melot de Beauregard**  
Arbeitskreis Evangelischer Unternehmer (AEU)

## Gerechtigkeitsdefizit durch Lohnschere

*Auszug des Vortrags*

**B**eim Arbeitsvertrag einigen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf das Erbringen von Diensten im Rahmen einer bestimmten (Arbeits-)Zeit gegen Bezahlung eines Lohns. Warum also gibt es dann Tarifverträge, staatliche Mindestlohngesetzgebung oder – auf der anderen Seite der Schere – das Bestreben, überbordende Gehälter zu begrenzen? Es geht um das Thema der Verhandlungsmacht. Das Bundesverfassungsgericht beschreibt es mit den Worten der 'strukturellen Unterlegenheit' des Arbeitnehmers gegenüber dem Arbeitgeber. Ein zweiter – aus rechtlicher Sicht hochinteressanter – Punkt ist die Frage, inwieweit Dritte den Inhalt von Verträgen prüfen dürfen. Was geht es sie an, was zwei vereinbaren? Diese (und weitere) Umstände legitimieren die



David Schmitt

Gehaltsunterschiede haben auch etwas mit der gewerkschaftlichen Kampfkraft zu tun. Dort, wo unser Organisationsgrad höher ist – und in der Automobilbranche ist der traditionell besonders hoch – erzielen wir bessere Tarifabschlüsse. Aber es hat eben auch etwas mit der Frage zu tun: Welche Arbeit ist uns wie viel wert. Ja, zur Frage, was ist 'gerechter Lohn' gehört nicht nur die Frage, wie hoch muss der Lohn sein, sondern auch die Frage, wie hoch darf er sein.

Die Schere zwischen den 'normalen' Gehältern der Arbeitnehmer und den Managergehältern geht dramatisch auseinander. Der Wert und die Würde menschlicher Arbeit sind wesentliche Elemente christlicher Sozialethik. Melden wir uns dort deutlich zu Wort, wo der Wert der Arbeit und die Würde des Menschen unter die Räder gerät und nur noch nach der sogenannten Logik der angeblich so freien Märkte beurteilt werden.

Arm trotz Arbeit, Kinderarmut und Armut im Alter ist nicht im Sinne des Weinbergbesitzers, nicht im Sinne Gottes. Hinter diese biblische Weisheit dürfen wir nicht zurückfallen.

Herzlichen Dank!

Existenz von Gewerkschaften und ihren hohen, im Grundgesetz verankerten Schutz. In einer auf Wettbewerb beruhenden Wirtschaft kann der Umstand nicht wegdiskutiert werden, dass Löhne vor Zahlung erwirtschaftet werden müssen. Dies ist nur dann anders, wenn staatlicherseits (co-)finanziert wird. Die dauerhafte Entkopplung von Lohn und Produktivität ist jedoch schädlich und mit großen Schwierigkeiten für eine Volkswirtschaft verbunden.

Das bisherige System des tariflichen Miteinanders in Deutschland hat eine makroökonomisch enorm stabilisierende Wirkung gehabt. Dies hat sich in den letzten Jahren in signifikanter Weise geändert. Es wird in diesem Zusammenhang – meines Erachtens zu Recht – von einer Entsolidarisierung



Dr. Paul Melot de Beauregard

auf Arbeitnehmerseite gesprochen. Interessanter Weise wird diese Entwicklung in der Politik nicht im Hinblick auf die Gefahr zunehmender wirtschaftlicher Ungleichheit oder dem Abrutschen mittlerer Einkommen – also ‘ungerechter’ Löhne – diskutiert. Vielmehr beunruhigt die Politik zunehmende Instabilität des Tarifsystems, die sich in einer Zunahme von Arbeitskämpfen und einer dadurch bedingten Störung des öffentlichen Lebens zeigen könnte, beziehungsweise bereits schon zeigt. Es wird keine Gerechtigkeits-, sondern eine Stabilitätsdiskussion geführt.

## Predigt von Pfarrerin Dr. Bianca Schnupp stellvertretende Leiterin des kda Bayern Auszug

### Zu Jeremia 22, 13-19

*13 Weh dem, der sein Haus mit Sünden und seine Gemächer mit Unrecht baut, der seinen Nächsten umsonst arbeiten lässt und ihm seinen Lohn nicht gibt ...*

*15 Meinst du, du bist König, weil du mit Zedertäfelung prangst? Hat dein Vater nicht auch gegessen und getrunken und dennoch Recht und Gerechtigkeit ausgeübt, und es ging ihm gut?*

*16 Er half dem Elenden und Armen zum Recht, und es ging ihm gut. Bedeutet das nicht, mich wirklich erkennen? sagt der HERR.*

*17 Aber deine Augen und dein Sinn stehen nicht danach, sondern auf deinen Geiz; sie stehen darauf, unschuldiges Blut zu vergießen, zu unterdrücken und zu erpressen. ...*

Liebe Tagungsgemeinde!

Wie entsetzlich, wenn einer ein Haus baut – ohne Anstand. Schrecklich, wenn einer Stockwerke hochzieht – ohne die Gesetze zu beachten. Der Bauherr nimmt seine Nächsten – also: seinen Nachbarn, seine Freunde, seine Genossen als Arbeitsmittel – ohne Entschädigung. Entsetzlich! Hand, Fuß und Rücken haben etwas erarbeitet – aber sie haben nichts davon. Zum Schreien ist das. Der Bauherr hat nur seinen Bau im Sinn: Große Fenster, kostbare Zedertäfelung und schier unbezahlbares Rot für die Wände. Das interessiert ihn. Wer die Fenster einbaut, die Zeder

Vor allem im Niedriglohnsektor stellt sich aber die Frage nach einem angemessenen Lohn. Der mangelnde Organisationsgrad in vielen Niedriglohnbereichen und der gewerkschaftliche Sonderweg vieler ‘Eliten’ hat dazu geführt, dass Gewerkschaften hier ihrer ureigensten Aufgabe, nämlich der Verhandlung eines angemessenen Lohns, nicht mehr nachkommen können. Folge ist, dass die Löhne und Gehälter sich in diesem Bereich in den letzten Jahren weiter vom Durchschnitt entfernt haben (Lohnschere). In der Öffentlichkeit wurde dies als ‘Gerechtigkeitsdefizit’ wahrgenommen. Da die Tarifpartner in diesem Bereich nicht wirkmächtig genug sind, wurde eine Abhilfemöglichkeit allein in einem staatlichen Mindestlohn gesehen. Nach langem Widerstand gegen einen staatlichen Mindestlohn durch die Tarifpartner haben sie sich schließlich hierin geschickt und damit ein zentrales Feld aufgegeben.

Ich darf kurz als Ergebnis zusammenfassen:

- Tarifverhandlungen führen auf der Grundlage marktwirtschaftlicher Mechanismen zu ‚gerechten‘ Löhnen.
- Dies funktioniert jedoch nur in Segmenten mit ausreichendem Organisationsgrad. In einigen Segmenten funktioniert dies nicht.
- Schließlich: Eine gerechte Entlohnung kann es nur da geben, wo diese erwirtschaftet wird.

Vielen Dank!

verarbeitet, das Rot aufträgt – egal. Ganz säkular, ohne Bezug auf Gott muss sich der Bauherr fragen lassen:

Wie wäre es für dich, wenn jemand dich nimmt als Hand und Fuß und Rücken – ohne jede Entschädigung dafür? Dich benutzt, ohne den Anstand zu beachten, der eine Anerkennung fordert, dich ausquetscht, ohne das Gesetz einzuhalten, das einen Lohn vorschreibt? Wie wäre das für dich? Aber nun wird hier ja die Erkenntnis Gottes ins Spiel gebracht. Ja, das Prophetenwort lebt davon. „Spruch Gottes“ heißt es und das meint ja die ganze Wehklage, es ist nicht nur das Entsetzen des Propheten beim Blick auf die Baustelle. Nein, es ist das Entsetzen Gottes, es ist die Trauer Gottes, die hier ausgesprochen wird. Und dann wird ein Raum des Guten eröffnet: Wer einen Lohn zahlt, der kommt selbst nicht zu kurz. Wer den anderen nicht ausquetscht, sondern achtet, für den gibt es auch zu essen und zu trinken. So baut Gott den guten Raum für uns. So ist dieses Prophetenwort auch für uns als Christen da.

Da gibt es das Entsetzen angesichts der Zustände auf so mancher Baustelle – im wörtlichen und im übertragenen Sinne. Aber auch der Hinweis auf den guten Raum. Der da ist. In den wir hineinspazieren können, und wo wir es uns gut gehen lassen können: essen und trinken und dem Recht Raum geben. Die Erkenntnis Gottes wird sich da einstellen und die Freude darüber wird groß sein, so groß wie die Freude im Himmel über einen Sünder, der umkehrt. Amen.

# Werkstattgespräche

## aus der Sicht von Arbeitnehmern

**D**ass der Lohn zum Leben reichen muss, ohne dass Menschen, die im Niedriglohnbereich tätig sind, noch auf Aufstocker-Leistungen angewiesen sind, nennt Sozialsekretärin Evi Pohl eine Grundvoraussetzung für ein gelingendes Leben. Warum es dazu Tarifverträge braucht und wie diese ausgehandelt werden, darauf ging Betriebsrat Anton Bach ein. Er ist für die IG Metall Mitglied in der Tarifkommission der Bayerischen Metall- und Elektroindustrie.

Neben den tariflichen Entgelterhöhungen stehen in der Tarifrunde 2015 die qualifizierten Forderungen nach betrieblichen Fortbildungen und die Fortschreibung der Altersteilzeit auf der Verhandlungsliste. „Es ist ungerecht, dass die Erträge aus Kapital höher bewertet werden, als die Erträge aus Arbeit“, betonte Bach. „Guter Lohn für gute Arbeit ist eine Voraussetzung für ein gutes Arbeits- und Betriebsklima, welches wiederum die Grundlage für die Motivation von Beschäftigten ist“. Und weiter sagt er: „Gut aus- und weitergebildete Facharbeiter und Mitarbeitende sind ein Grundkapital für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen heute und in Zukunft.“

Die Teilnehmer/innen des Workshops sind sich einig: Ein gerechter Lohn ist Ausdruck von Respekt gegenüber Arbeitnehmenden, fördert deren Identifikation mit dem Unternehmen und ist eine Voraussetzung, ein angemessenes Leben führen zu können. Zudem wirken sich Tariflöhne auf die späteren Renten aus, beugen Altersarmut vor und stabilisieren die sozialen Sicherungssysteme.

Allen Menschen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, ist eine der Kernforderungen. Damit dies gelingt, braucht es viele Ideen, Kraft, Zeit für Mitmenschlichkeit, Engagement, Solidarität und Bereitschaft zum Teilen.

## aus der Sicht von Handwerk und Mittelstand

**S**olange die Lohnbezogenheit der Sozialabgaben anhält, wird handwerkliche Arbeit gegenüber industriell gefertigten Produkten im Nachteil sein. Eine Tauschrelation, bei der ein Geselle über fünf Stunden arbeiten muss, um sich von seinem in dieser Zeit verdienten (Netto-)Lohn eine Stunde eines Handwerkers leisten zu können, ist kontraproduktiv.

Für die nachhaltige Entwicklung interessanter Lebensperspektiven im Handwerk braucht es „mehr Netto vom Brutto“ und wieder eine höhere gesellschaftliche Wertschätzung handwerklicher Leistungen.

## aus der Sicht von Arbeitgebern

**N**ach dem kurzen Einführungsreferat von Joachim Pietzker (kaufmännischer Leiter bei Bosch in Nürnberg und Landessynodaler) kommt eine intensive und zielorientierte Diskussion zustande, in der die Gruppe sich bemüht, das Feld abzustecken und die wesentlichen Faktoren zu identifizieren, die bei der Debatte um eine angemessene Entlohnung eine wesentliche Rolle spielen.

Auf Unternehmensseite sind hier insbesondere zu benennen: die Notwendigkeit, Wertschöpfung zu generieren und eine angemessene Rendite zu erwirtschaften, um Investitionen in die Zukunft zu ermöglichen. Deutlich wurde, dass man trotz unterschiedlicher Interessenlagen in einen konstruktiven Dialog miteinander gelangen und Aspekte entdecken kann, wo man als Christen an einem Strang zieht. So wurde übereinstimmend betont, dass Wertschätzung ein wesentlicher unternehmerischer Erfolgsfaktor ist, der sich auch in angemessener Weise im Lohn widerspiegeln sollte.



### Forum 2015

#### Gesundheitsfördernd arbeiten – Mode oder Modell für Kirche und Wirtschaft?

5. Forum Kirche – Wirtschaft – Arbeitswelt  
23./24. Oktober

**kda**  
Kirche + Arbeit

#### Impressum

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (kda)  
Gudrunstr. 33, 90459 Nürnberg | verantwortlich: Dr. Johannes Rehm  
Redaktion, Fotos, Gestaltung: Norbert Feulner  
Telefon: 0911 / 43 100-227 | E-Mail: kda@kda-bay.de | Internet: www.kda-bayern.de  
Beilage für „nachrichten“ der ELKB | Auflage: 5.000 Stück